

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsche Reform. 1886-1896 1886

20.11.1886 (No. 47)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1001116](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1001116)



Norddeutsche

Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
 Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3889.) oder den Buchhandel zu beziehen. Preis für Oldenburg-Östernburg vierteljährlich 75 Pf. Expedition Nadorferstraße 30, Oldenburg i. Gr. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Warel und Leipzig. Insertionspreis die Petitzeile 20 Pf.

Moskowiterklage.

Russ' zu sein ist heute schwierig,
 Niemand ist den Russen gut;
 Was man von uns sagt, ist irrig —
 Frech ist die Bulgarenbrut!

Weiß Europa von dem Jammer,
 Wie jüngst ein Bulgare saß
 Bei dem Frühschnaps in der Kammer
 Und dazu zwei Russen fraß?

Weiß man von dem Küchenbraten,
 Der, o großes Attentat,
 Unlängst dort beim Feuermachen
 Einen Russen gar zertrat?

Die Bulgaren tragen Zuchten,
 Russisch Zuchten gern am Fuß,
 Die Verblendeten, Verwundeten
 Treten es mit Hochgenuß.

Und da sagt man, 's wär' erlogen,
 Daß man uns dort provoziert,
 O Europa, bist betrogen,
 Grundlos gegen uns pikirt.

O wie ist es doch so traurig,
 Was macht es für Seelenpein,
 Und wie ist das Schicksal schaurig,
 Ein verkannter Russ' zu sein!

Modern.



Vater (zu seinem Sohne): „Was? Heirathen willst Du, Kieck-in-die-welt? Hast noch nichts verdient und willst schon heirathen? — Wie ich so alt war wie Du, hatte ich schon zweimal pleite gemacht und meine 20 000 Thaler verdient.“

Junggesellensteuer in Frankreich.

Der Fiskus ist in jedem Land
 Und auch in jeder Zone
 Nur als der trockenste bekannt
 Der nüchternen Patrone,
 Drum ist fürwahr ein felt'ner Fall
 Die Junggesellensteuer,
 Für die er jetzt mit einem Mal
 In's Zeug geht und in's Feuer!

Er straft die Ehelosigkeit
 Mit Geld nunmehr als Laster,
 Verfolgt den Weiberfeind zur Zeit
 Ganz grimmig im Kataster,
 Für jenen, der allein im Bett
 Einschlüft, da giebt's kein Schonen,
 Weil er ihm gleich zu Leibe geht
 Mit Exekutionen!

Wer nicht ein süßes Weibchen herzt,
 Der wird herbeigezogen,
 Wer nicht im Dämmerseine scherzt,
 Den trifft der Steuerbogen,
 Wer fern bleibt dem Familientreis,
 Dem droht die Pfändungschande,
 So fördert in sublimen Weis'
 Der Fiskus Hymens Bande!

So kommt es, daß dem Steuermann,
 Mit dem sich Alles hehelt,
 Nun plötzlich im entzückten Wahn
 Gott Amor freundlich lächelt!
 Cupido fühlt sich frei vom Joch,
 Seht, wie ihm wohl zu Muth' ist,
 Weil der gestrenge Fiskus doch
 Auch einmal zu 'was gut ist.

Passende Lieder.

Für den französischen Kriegsminister:
 O Strassburg, o Strassburg, du wunderschöne Stadt.

Für die Engländer in Kairo:

Muss i denn, muss i denn zum Städtle hinaus.

Für den Sultan:

Was fang' ich armer Teufel an, die Gelder sind verzehret.

Für den Prinzen Alexander von Battenberg nach der bulgarischen Fürstenwahl:

Als ich noch Prinz war von Arkadien.

De Buurjung als Breefdräger
oder
Wie den Major von der Wisch sien Swäpen-
jung den Postverwalter in Beverstedt
beluuren däh.

Von Wilhelm Schröder.
(Fortsetzung.)

„Jä wull fragen,“ sä he, wobi he de Müg afnööm un sück sien Haar nah vörn straadde, „ob Se Breefe vör mien Herrn harren?“

„Ja woll,“ sä de Postverwalter, „hier is een.“

„Un kost't he wat?“

„Ja, en halwen Dahler.“

„Wat,“ sä Hans — wobi he dat Muul un Dogen wiet upreket, „en halwen Dahler? — Jä heuw doch sünst man för't Stück dree oder söß Groot betahlt, un de wöören ja öfters noch ins so groot un dick as disse hier.“

„Laat dienen dummen Snack bi Sied,“ franzte de Postverwalter em nu an, „de Breef kost'n halwen Dahler, he kummt von Spanien.“

„Jo,“ sä Hans, „wo he maakt is, dat versleit'r woll nicks bi. He is mi man to lütjet för't Geld. Un denn oof noch von so dünnnet Papeer,“ wobi Hans den Breef in der Hand wöög un em denn wedder verächtlich up't Finsterbrett fallen leet. „Jä will Se wat seggen, Herr Postverwalter, id will Se negen Groot geven, weilt doch spansche Arbeit is, wi Se segget, un de mag jo woll för mien'n Herren villicht'n poor Groot mehr werth sien, denk id.“

„Junge,“ schree da de Postverwalter up, büst du verückt? — Meenst du, dat du hier bi'n Juden büst, de mit sück handeln leet? — Nimm den Breef, betahl, wat he kost't, oder scheer diener Wege, Dummkopp!“

„Wat schull Hans dohn? — He besünn sück 'ne korte Wiele, denn gew he mit verbätenen Gesicht sienen Dahler henn. De Postverwalter nööm den Dahler, dreihe sück üm un gung nah sienen Schriewdisch, wo he'n Kasten mit kleen Geld tum Wesseln upstahn harr, nööm dar een halwen Dahler in Sößgrootenstücken heruut, denn kööm he an dat Schuuffenster torügg, smeet den Breef mit den halwen Dahler dem Jungen hin un sä wieder nicks as „Da!“

Hans antwoorde nicks darup, nich mal „Adjüs!“ wat he doch sünst jedetmal bi'n Foortgahn seggd harr, sundern güng so swiegends siener Wege.

Vörher harr he awer doch noch wat dahn, wovon de Postverwalter sück säker nicks ahnen leet, un wat gewiß oof Keener van Dejenigten, de disse Geschicht' leet, rahden deist. Na, wat künn dann dat woll wesen hebben?

Torügg nah Freschlun'burg güng Hans veel langamer, as he'r herkamen wöör. Dat kööm wahrschienlied daher, dat he in Gedanken wöör. Dat wöör he nämlied wöörklied. Truurige Gedanken mußden dat awer woll jüst nich sien. Denn mitünner stünn he jachens still, midden in'n Gahn, lachde darbi ganz höhnisch up mit „He!“

he! he!“ un rööp „Töw Nas! Beluurt hew't di doch!“ — Un darbi greep he sück jedesmal mit de rechte Hand ünner sien Jaek in de Tasch an de linke Sied drünner, as ob he dar mit Vergnöögen wat anfaten un drücken däh.

Endlich kööm he denn nu up'n Eddelhof in Freschlun'burg wedder an. He fragde sück erst siene Stebeln up'n Haid-bessen aff, de vör'n Baron sien Stuw as Afftreder leg, denn et wöör den Dag öwer schettrig Wedder buuten, sööv sück de Nä', streek sück de Finger achter an de Böckse aff, un wull eben ankloppen, as de Baron, de em wahrschienlied an sien Näsennuwen kennde, all van binnen rööp:

„Büst du et, Hans?“

„Ja, gun Abend,“ sä Hans un damit schööv he sück sietwärts dör de Stuwendöhr.

„Hest du Breefe?“ fragde Baron.

„Man eenen,“ sä Hans, wobi he in de Tasch langde un den Breef heruutfreeg, „ja, un wat meent Se woll, Herr Baron, wat de Breef kost't hett? — Eenem halwen Dahler — een halwen Dahler för son lütj sputtrig Dings van'n Breef, as disse is, un wi hewwt doch sünst faken all welke för dree Groot van em kregen, de woll noch tweemaal so groot un oof van veel dickeret Papier wöören.“

„Up de Grötte kummt et jüst nich ünner dabi an,“ sä de Baron, indem he den Breef upmaakte.

„Jo, id sünn dat awer doch unverschämt van den Postverwalter, dat he us ditmal so öwerdühren woll mit sien Waar. Jä versöhd' et drüm oof, em wat afftodingen un böhd em toerst negen Groot för den Breef.“ — (Schluß folgt.)

Reichslaterne.



Was im Zeichen des Socialistengesetzes in einem wohlgeordneten Staatswesen Alles vorkommen kann, davon ein niedliches Bröbchen! In Mainz sprach in einer Wählerversammlung am 7. November der socialistische Landtagsabg. Joest den staatsgefährlichen Satz aus: „August Bebel zählt zu den besten Rednern des Reichstages.“ Wegen dieses Satzes wurde die Versammlung von dem überwachenden Polizeicommissär auf Grund des Socialistengesetzes aufgelöst! Damit hat das berühmte Dictum jenes Gendarmen: „Ueber Thema darf nicht gesprochen werden!“ ein hübsches Pendant erhalten.

Braunschweig. Die jetzt bekannt gewordenen Entscheidungsgründe des Oberlandesgerichts für die sofortige Entlassung des Dr. Dedekind aus der Untersuchungshaft erklären ausdrücklich, daß von allem Anfange an keine Wahrscheinlichkeit

vorlag, den gegen den Inhaftirten vorliegenden Verdacht zu erweisen und daß mittlerweile diese Unwahrscheinlichkeit noch größer geworden ist. Damit ist zunächst klar, daß man Herrn Dedekind keinen Hochverratsproceß machen kann; denn nicht wegen Mangels an Fluchtverdacht, sondern überhaupt wegen Mangels an Verdachtsmomenten ist der Angeeschuldigte ohne weiteres entlassen worden. Mit dem angeblichen Vergehen gegen das Dynamitgesetz und Bedrohung hochstehender Personen scheint es auch nichts zu sein, denn der Steiger Steinwedel, der in diese Dynamitsache mit verwickelt gewesen sein sollte, ist ebenfalls aus der Untersuchungshaft nach Hause geschickt worden. Demnächst wird wohl die Nachricht zu erwarten sein, daß die ganze Untersuchung fallen gelassen ist. Daß der „kreißende Berg“ nicht einmal eine „Maus“ geboren, ist für die betreffenden Hochverratsrichter natürlich sehr unangenehm. Der „Klub Welf“ hat seinem „Märtyrer“ ein Bankett gegeben, die Denuncianten Dedekinds und einige andere lassen einstweilen stark die Ohren hängen. Aber einen Vortheil hat man doch davon gehabt — man hat mal ordentlich das Dedekind'sche Haus durchsuchen können.

Italien. Der Marineminister will für neue Kriegsschiffe, die wahrscheinlich so wenig schwimmen werden wie die alten, 40 Millionen und der Kriegsminister ebenso viel für Festungen. Wo sollen denn aber die Italiener diese 80 Millionen stehlen?

Bulgarien. Die Sobranje hat den Prinzen Waldemar von Dänemark, Bruder der Kaiserin von Rußland, zum Fürsten von Bulgarien gewählt. — O Du mein Waldemar!

Ein netter Prediger! Aus Brasilien schreibt man der in dieser Beziehung gewiß unverdächtigen „Allg. evang.-luth. Kirchenztg.“: „Am 4. Juli, schreibt W. Lange, der Prediger der aus Schadura nach Brasilien ausgewanderten Mitglieder der Brüdergemeinde, besuchten die Geschwister den hiesigen evangelischen Gottesdienst und wunderten sich, nur 10 Personen zu finden. Doch ist es kein Wunder. Der hiesige evangelische Prediger sagt seinen Gemeinemitgliedern, wenn er, wie das oft vorkommt, angetrunken ist, daß sie nicht so thöricht sein sollten, den — — — zu glauben, den er ihnen in der Kirche vorpredige. Das läßt tief bliden!“

Eine amerikanische Wette.

Ob Kaiser Wilhelm's Suppe klar,
Ob dick, ob gar mit Knödel,
Zerbrachen sich in Texas gar
Zwei Leute ihre Schädel.

Er ist die Suppe gern mit Reis,
Die Frag' ist nun entschieden;
Und weil man das nun sicher weiß,
D'rum sind wir ganz zufrieden.

+••• Katkow, der Allgewaltige. •••+

Katkow, jener Zeitungsschreiber, der in Moskau perorirt,
Wurde mit dem höchsten Orden jüngst vom Czaren dekoriert,
Katkow's lange Leitartikel sind für'n Czaren das Gebet,
Kurz, der Kaiser aller Reußen thut nur, was ihm Katkow rät.

Und Europas Diplomaten lauschen bang, was Rußland plant,
Alle Völker sind auf Rußlands nächste Aktion gespannt,
Auch der Börse-Barometer ist empfindlich, und er rät,
Je nachdem der nord'sche Herrscher sich verschieden räuspert, spuckt.

All die festen Freundschaftsschwüre sammt der heiligen Allianz
Zeigen sich als trügerischer Nebelbilder Frieselanz,
Un're schönen Friedensträume können schwinden über Nacht,
Wenn der erste Schuß bei Varna, an der untern Donau kracht.

Demnach herrscht jezt Angst auf's Neue, gute Hoffnungen sind rar
Und die Knochen der diversen Fäseliere in Gefahr,
Allen, die den Frieden lieben, ist verheult schlimm zu Muth,
Und sie heben vor den Opfern, die da drohn an Gut und Blut.

Wer kann ihnen Tröstung bringen? Wessen Wort ist Unterpand?
Blickt herum in ganz Europa und durchforstet ein jedes Land —
Diplomaten, Potentaten, alle sind bedenklich still,
Selbst der russ'sche Alexander weiß bislang nicht, was er will.

Er muß sich erst Baths erholen, um zu sehn, was künftig kommt,
Aus der Zeitung, die per Kreuzband täglich her aus Moskau kommt,
Staune, Menschheit, doch 's ist Wahrheit, in der Richtung gilt kein Späß,
Ganz Europas Wohl und Wehe ruht in Katkow's Tintenfaß.

Aus dem Tagebuche

eines russischen Alligators in Bulgarien.

Heute erst zwei bulgarische Offiziere bestochen. Kerls sind wahre Kammersatt. Wollen stündlich frische Rubel.

Soeben ein Dorf insurgirt. Kaum glaublich, wie viel Wutli ich dazu gebraucht habe. Lämmeln trinken wahrlich ältesten Kosaken unter Tisch.

Hätte mir kaum gedacht, wie leicht Popen 'rumzukriegen sind. Seit 8 Tagen 34 Popen auf meine Seite gebracht. Bin mit Versprechungen splendid gewesen. Werden dumme Gesichter machen, wenn sie erfahren, wie ich sie an der Nase herumführe.

Verbrauche russischem Consul zu viel Geld. Wird sich doch nicht einbilden, daß ich nicht auch verdienen will?

Russische Consulats sind doch gute Erfindung. Ohne einen solchen Zufluchtsort, wäre ich heute fast todt geprügelt worden. Dummes Volk, will sich nicht russificiren lassen. Höchste Zeit, daß Väterchen mit Knute d'reinfährt.

Der Kampf des Franzmanns
gegen die deutschen Spielwaaren und die Bleisoldaten.

*Verdrängen will er, wie man spricht,
Die deutsche Spielerei;
Er fürchtet die Soldaten nicht?
Was denn? Vielleicht das Blei?*

Mittel gegen Bismarck-Beleidigung.

Die deutschen Naturforscher und Aerzte haben dem Reichskanzler ihre Festschrift von der Berliner Naturforscher-Versammlung zugesandt, der Reichskanzler hat dafür gedankt, aber gesagt, er bedaure, daß er den Inhalt nicht lesen könne, da die Schrift mit lateinischen Lettern gedruckt sei, die er in deutschen Werken grundsätzlich nicht lese.

Zu journalistischen Kreisen herrscht über dieses Bekenntniß große Freude. Man will künftig alle Betrachtungen über die politische Lage Deutschlands in den Zeitungen mit lateinischen Lettern drucken lassen, denn dann liest sie Bismarck nicht, und man ist somit wenigstens vor Bismarck-Beleidigungsprozessen sicher. Eugen Richter soll entschlossen sein, künftig seine Reden in lateinischen Lettern zu sprechen; dann hört sie Bismarck nicht und braucht nicht hinauszugehen, wenn Richter spricht.

Die Ordre des Czaren,

welche Kaulbars für seine bulgarische Mission erhielt lautet: Zeigen Sie den Bulgaren die Zähne!" Kaulbars hat diese Ordre allzu wörtlich genommen, deshalb reißt er überall in Bulgarien den Mund so weit auf.

Moderne österreichisches Sprüchwort.

Von Preußen in der Noth
Gehen Hundert auf ein Loth.

Zum Fürstendiebstahl.

Die bulgarischen Hochverräter, welche f. B. den Fürsten Alexander von Battenberg gestohlen und fortgeschleppt haben, sind aus der Haft entlassen worden. Das ist sehr unvorsichtig gehandelt, denn es giebt in der slavischen Welt noch so manchen Alexander, der uns gestohlen werden könnte.

Mißverständnis.

In Braunschweig wurde kürzlich von einer flagranten Verletzung des Sprengstoff-Gesetzes gemunkelt. Man hatte Wagen mit langen Tonnen durch die Straßen fahren sehen, welche Sprengstoff enthalten sollten. Man hatte sich darin zwar nicht getäuscht, aber dennoch war die Sache ungefährlich. Die Tonnen enthielten nämlich als Sprengstoff nur Wasser zum Besprengen der Straßen.

Nach der bulgarischen Fürstenwahl.

Obwohl der Dänenprinz Waldemar zu denen geht? Die abgeblühten Candidaten.

Getroffen.

A. „Haben Sie gehört, Herr Meyer, gestern ist der Buchhalter Fuchs mit Fel. Lehmann durchgebrannt. Was wohl der Alte zu dem Späß sagen wird?“

B. „Er wird singen: Fuchs, du hast die Gans gestohlen.“

Reform-Anzeige.

Die Herren Agenten der „Nordde. Reform“ werden freundlichst ersucht, die Beträge für das IV. Quartal 1886 einzusenden. Die Expedition.

Geflügelte Worte.

„In Rußland hören die Attentate nicht auf,“ sagte die Zeitung, da hatte der Czar seinen Adjutanten erschossen.

„Dies Dedekind, kein Engel ist so rein,“ sagte das braunschweigische Oberlandesgericht, da ließ es den Rechtsanwalt Dedekind wieder frei.

„Es lebe der Parlamentarismus,“ sagten die Gefangenwärter, da richteten sie im Landesgefängniß zu Zwickau eine Anzahl Reichstagsstühle für die nächste Session her.

„Es geht nichts über ein gutes Gedächtniß,“ sagten die Zeugen in einer Breslauer Gerichtsverhandlung, da denunzirten sie ihren Konkurrenten wegen einer vor vier Jahren gesprochenen Majestätsbeleidigung.

Oldenburg. Ueber den Circus Carré, welcher seit 8 Tagen in unserer Stadt seine Vorstellungen giebt, hört man im Publikum und Presse nur eine Stimme, nämlich die des uneingeschränkten Lobes. Reklame zu machen wäre — Eulen nach Athen tragen — also überflüssig. Herr Direktor Carré und seine brillante Gesellschaft machen selbst Reklame durch ihre vorzüglichsten Leistungen. Seit Menschengedenken ist mit keinem derartigen Geschäft ein solcher Erfolg erzielt worden, wie augenblicklich mit obigem Circus. Nicht allein, daß die regelrecht zu gebende Abendvorstellung ausverkauft war, mußte, um den Massenandrang zu bewältigen, bereits an zwei Abenden nach der Vorstellung eine Extra-Vorstellung gegeben werden, welche um 1/2 10 Uhr begann und um 1/2 12 Uhr endigte. So ist der Circus am Sonnabend, Sonntag und Montag von ungefähr 12000 Personen besucht worden. Wir können unsern Lesern in Stadt und Land den Besuch nicht dringend genug empfehlen. Kommt, seht, staunt, bewundert und lacht Euch weiblich satt! — Der Wahrheit die Ehre: Die Leistungen des Herrn Director D. Carré und seiner Gesellschaft sind für Oldenburg etwas noch nicht Dagewesenes und wer weiß, wann uns diese Gelegenheit geboten wird, einen Circus allerersten Ranges wieder in unsern Mauern zu sehen. Also veräußert die Gelegenheit nicht und kommt. Es wird Euch nicht gereuen.



Heini und Fidi.

Heini: „Prinz Waldemar von Dänemark hebt se as Fürst von Bulgarien wähl.“

Fidi: „Ach, Du leever Gott! Wat kost't woll 'ne Depeſche nah Kopenhagen?“

Heini: „Worum?“

Fidi: „Ich wull em mien Beileid telegraphiren.“

Heini: „Graf Willem v. Bismarck, Landrath von Hanau, hett de Scholmeſters dat Skatſpäl in Wirthſchaften verbaden. Wat ſeggſt Du darto?“

Fidi: „Een ehrlich Skatſpill ward verbaden, abers bit Söhunſöftig-Späl en mit Beſchummeln da kummt mehr bi 'rut. Is dat ook verbaden?“

Heini: „Wat wullt Du damit ſeggen?“

Fidi: „Dat is mien Saak. Man kann doch noch fragen!“

Allerlei Ulk.

Eine Tasse Thee.

Bei einem Wohlthätigkeitsfeſt ſchenkt eine junge, vornehme Dame Thee aus. Ein Herr tritt heran und erkundigt ſich nach dem Preiſe. „Eine Mark!“ entgegnet die Verkäuferin. Der Herr bezahlt. Aber ehe ihm die Dame die Tasse giebt, führt ſie dieſelbe an ihre Lippen und ſpricht: „Jetzt koſtet ſie 20 Mark!“

Der Herr überreicht der Dame ein Goldſtück und ſagt: „Nun bitte ich aber um eine reine Tasse.“

Auch richtig.

Pfarrer: Ach, gnädigſter Herr Graf, geben Sie doch einmal Ihr gottloſes Leben auf. Denken Sie doch auch an Ihr Seelenheil. Kennen Sie den Bibeldpruch nicht: Es geht eher ein Kameel in ein Nadelöhr, als ein Reicher in den Himmel kommt.

Gutsherr: Gewiß, Herr Pfarrer, aber eben deſhalb ändere ich mich nicht. Sehen Sie, bis jetzt iſt noch kein Kameel durch ein Nadelöhr gegangen; — würde alſo ich in den Himmel kommen, ſo müßte ich ja jenen Spruch zu Schanden machen — und das wäre ja doch zu frevelhaft.

Bescheidenheit.

Fräulein: Sagen Sie dem Herrn Lieutenant meinen ſchönſten Dank für das hübsche

Bouquet. Wollen Sie vielleicht ein Glas Wein oder einen Schnaps oder einen Grog trinken!“

Offiziersburſche: Ei nun, wenn's dann ſein muß, ſo möcht' ich Sie um ein Glas Wein bitten und nachher einen Schnaps trinken, bis der Grog fertig iſt.

Gehr lehrreich.

Knabe: Was verſteht man unter Diplomatie?

Vater: Denke Dir eine Geſellſchaft um einen runden Tiſch verſammelt, wobei ſich die Köpfe über dem Tiſch herzlich küſſen, während die Füße unter demſelben einander die Beine zerſtampfen.

Mutt dat ſien?

„Go'n Dag, Herr Paſter!“ „Guten Tag!“

Wie geht's mein lieber Hant?

Ich hab' ihn lange nicht geſehn, Was macht er?“ „Besten Dank!“

Dat geht uns ja ſowiet ganz god, Ja kam man bloß von wegen Dat Karlenboot; — Mien Fro de hett Güt Nacht wat Lüttjes kregen.“

„Sieh, ſieh, ich gratulire, Hant!“

Was iſt's, ein Mägdelein?“

„Nee, nee, een Jung.“ „Om, hm, ſo, ſo, Wann ſoll die Lauſe ſein?“

„Is dat denn eg'nlich nödig, dat Man em noch dööpen lett?“

De Paſter ſtutzt, as harr em een Froch op de Liedorn pebt.

„Ich hoffe ſehr, mein lieber Hant, Er wird vernünftig ſein!“

Wer nicht getauft wird, ſagt die Schrift, Geht nicht zum Himmel ein!“

„Mienetwegen god, denn ward he dofft!“

Ja meen ja ook man bloß.

Am leefften aber wöör mit denn, Dat gung gliet morgen los.“

„Dann muß ich von den Zeugen nur Die Namen noch erfahren.“

„Je, mööt da denn ook Lüttgen ſien?“

Ja dacht, de kunn man ſparen!“

„Na, ohne Zeugen kann ich doch Den Taufakt nicht vollziehn! — —“

„Na god, denn nehm' id Jochen Falk Un August Gottlieb Frien;

Un wenn't een Drütten ſien mutt, noch Mien Kaver Niklas Puch,

De deit dat geern.“ „Durchaus nicht, nein, Zwei Zeugen ſind genug,

Mehr werden nicht verlangt. Wie ſoll Des Knaben Name ſein?“

„Wi meent Se dat?“ fragt Hant.

„Verſteht er nicht, ich mein, Wie denn der Junge heißen ſoll?“

„Je, mutt dat ook noch ſien?“

Frägt Hant verbaſt, wiel em een Nam' Dorcht nich nödig ſchien.

„Das iſt doch ſelbſtverſtändlich, Hant, Worauf ſoll ich ihn tauſen?“

Der Junge kann durch's Leben doch Nicht ohne Namen laufen!“

„Dat hett he ook nich nödig, nee, So is dat nich beſtellt!“

De Jung', de hett noch garnich leevt, He töm jo dobt to'r Welt!“

Briefkasten.

L. B. Bremen. Graf Wilhelm Bismarck, Landrath von Hanau, hat eine Verfügung erlaſſen, wonach den dortigen Volkſchullehrern das Kartenſpiel in öffentlichen Lokalen verboten wird; nur im eigenen Hauſe darf der Lehrer ſpielen, aber auch dann nicht um Geld! Der ſchneidige Landrath will nicht, daß die Volkſchullehrer ſich das Geld abgewinnen, das ſie nicht haben; er iſt für ihr Wohl zärtlich beſorgt, und ſelbſt nicht der kleinſte Stat um einen ſechszehntel Pfennig ſoll ihnen bei der Magerkeit ihres Portemonnaies erlaubt ſein. Die Volkſchullehrer ſollen nur um die Ehre ſpielen, und dieſe Verfügung des Landraths iſt wieder ſehr human, da doch ſonſt die Herren von der höheren Ariſtokratie der Meinung ſind, die Ehre ganz und excluſiv für ſich gepachtet zu haben. Ich muß den Herrn Landrath Graf Wilhelm Bismarck überhaupt wegen dieſer eben ſo humanen als geiſtvollen Verfügung in Schutz nehmen. Die Lehrer bedürfen bei ihrer geiſt- und nerven-anſtrengenden Thätigkeit dringend der Erholung, ſie dürfen deſhalb nicht Stat ſpielen, denn ſie haben in der Schule ſchon genug mit den „Jungen“ zu thun. Wo ſoll überhaupt die nothwendige loyale Gefinnung des Volkſchullehrers herkommen, wenn er ein Spiel ſpielt, in welchem ſchon der geringſte Bube den König ſieht. Darf überhaupt ein Volkſchullehrer öffentlich bekennen und erklären, daß er Roth-Solo ſpielt? Bismarck junior hat das Deutsche Reich feſt begründet, Bismarck junior darf nicht dulden, daß die Grundlagen des Deutschen Reiches durch demokratiſche Kartenſpiele ſeitens der Volkſchullehrer erſchüttert werden. Wonach zu richten. Punktum! Streusand drauſ!

Anzeigen.

Noch einige Vorstellungen.

Königlich Niederländischer Circus O. Carré

Oldenburg 1886. Pferdemarktplatz.
Heute und folgende Tage täglich Abends:

Große Gala-Vorstellung.

Am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr:

Große

Extra-Vorstellung für Kinder
zu ermäßigten Preiſen.

Täglich:

Auftreten der berühmten Drahtſeilkünſtlerin
Mlle. Rosa Delbosq.

Ferd. Bohlmann, Oldenburg,

Nadorſterſtraße 57,

empfiehet ſich zur Anlegung von

Möhrenbrunnen

in eigener bewährter Conſtruction.

Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und ſonſtige induſtrielle Etaabliſſements, und von größter Wichtigkeit für den landwirthſchaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.

Bohrungen zur Unterſuchung des Erdreichs.

Pumpen in Kupfer und Eiſen, Leitungsvohre, ſowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsſtücke billigt.

Schupp's Hôtel, Bremen,

an der Weide 19, (neu eingerichtet),
in nächſter Nähe des Bahnhofs und des Tivoli,
Zimmer mit vorzüglichen Betten, incl. Caffee von
2 Mk. bis 2 Mk. 50 S.,

Licht und Service wird nicht berechnet, hält ſich dem geehrten reiſenden Publikum beſtens empfohlen.